

Vorzeit schon herrliche Früchte gezeitigt: die Erforschung und Darstellung unserer Volksgeschichte hat einen mächtigen Aufschwung genommen, altherwürdige nationale Denkmale der Baukunst haben ihre Vollendung, ihre Auferstehung gefeiert.

Aber nicht im Großen allein hat der wiedererwachte geschichtliche Sinn sich bethätigt, fast mehr noch hat er sich auf dem engeren Gebiete der heimatlichen, der Ortsgeschichte geregt. Keine Vaterlandsliebe ohne Liebe zur Heimath! Mögen glühende Patrioten aus reinem Nationalgefühl heraus handeln, die Massen eines Volkes werden zu einem großen Staatswesen nur um deswillen stehen, weil es ihnen für das, was sie zu übersehen vermögen, für Heimath, für Gemeinde, für Haus und Herd, Schutz bietet. Der aber kann seine Heimath nicht lieben, der sie nicht kennt, und der kennt sie schlecht, der nicht auch ihre Vergangenheit kennt. Wer nicht weiß, wie die Dinge entstanden, kann nicht einsehen, warum sie so sind, und wird oft für unbegreifliche Verkehrtheit halten, was noch vor nicht langer Zeit als Fortschritt begrüßt wurde und seinem Zwecke völlig entsprach. Die Kenntniß der Vergangenheit lehrt gerecht urtheilen und gegen das Bestehende völlig schonend auftreten. Wer sich in die geschichtlichen Einzelheiten seiner Umgebung recht vertieft, der lernt den Ort lieb gewinnen, lernt für ihn eintreten und Opfer bringen. Wenn es daher etwas giebt, was das Gedeihen guten Bürgerfinnes zu fördern vermag, so ist es gewiß nicht an letzter Stelle die Pflege der Ortskunde und Ortsgeschichte.

Die Verwaltungsberichte einer Stadt scheinen das geeignetste Mittel zu sein, die Vorkommnisse in solcher zusammenzustellen und der Nachwelt aufzubewahren, gewisse Verhältnisse mit Zahlen zu bezeichnen und damit den Grund zu einer Gemeindestatistik, bez. auch soweit dies mit dem Zwecke eines Verwaltungsberichts vereinbar, das Material zu einer Chronik zu gewinnen.

Bereits vor länger als 12 Jahren wurde auf einem sächsischen Gemeindetage von dem vormaligen Bürgermeister von Gainichen, Herrn Dr. Fischer, später Oberregierungsath und Amtshauptmann in Freiberg, jetzt geheimer Regierungsath im Ministerium des Innern, in einem über die Förderung der Gemeindestatistik erstatteten Referate nachdrücklich betont, daß der Mangel einer vergleichenden Statistik betreffs der Verhältnisse der Gemeinden für diejenigen, welche der Gemeindeverwaltung nahe stehen, von Jahr zu Jahr fühlbarer geworden sei.

Die für unsere Zeit so begehrenswerthe Liebe zur Heimath und zu den Gemeindegossen kann nur da recht gepflegt und das Beste des